

# Kleines Orchideenwiesen-ABC

S wie Sukzession –

Das „Was-wäre-wenn-Spiel“

Ein spannender und wichtiger Begriff aus dem Reich der Ökologie – und leider nicht einfach in einem Wort zu übersetzen oder zu erklären. Am besten ließe sich Sukzession noch mit „*unabhängige Entwicklung von Lebensräumen*“ umschreiben.

Es handelt sich also nicht um einen festen Zustand, sondern um eine fortlaufende Veränderung. Die Frage lautet also: „Was passiert mit einem Lebensraum, wenn sich der Mensch nicht einmischet und die natürlichen Abläufe ungestört über einen langen Zeitraum ablaufen können?“ Dabei stellt sich für den Beobachter natürlich ein Problem. Er sieht immer nur einen Ausschnitt, das aktuelle Stadium der Entwicklung.

Am einfachsten lässt sich so eine Entwicklung an einem Beispiel darstellen:

*Der Ausgangspunkt wäre ein Stück unbelebter Lebensraum (z.B. nach einem Waldbrand). Nach kurzer Zeit wachsen auf der Lichtung die ersten Flechten. Nach ein paar Jahren wird die Fläche von verschiedenen Gräsern, Farnarten und Blütenpflanzen wie der Heidelbeere beherrscht. Die Flechten sind verschwunden. Aber an einigen Stellen sind erste kleine Hasel- und Holunderbüsche und Birken zu sehen. Nach 25 Jahren hat sich ein lichter Wald mit schnellwachsenden Bäumen wie Birken und Weiden gebildet. Im Laufe der nächsten Jahre keimen immer mehr Ahorne, Eschen und einige Buchen. Nach weiteren 200 Jahren steht an dieser*

*Stelle wieder ein geschlossener Buchenwald mit wenigen Mischbaumarten wie dem Bergahorn. Somit wäre hier der Buchenwald die letzte Entwicklungsstufe.*

Die Geschwindigkeit, mit der die Sukzession abläuft, hängt natürlich von verschiedenen Punkten (Faktoren) ab: Wie ist der Boden beschaffen (Wasser, Nährstoffe)? Wie ist das Klima (Licht, Wärme, Niederschläge)? Welche Tier- und Pflanzenarten gibt es in der Umgebung?

Da die Voraussetzungen nie gleich sind, sind die Abläufe auch immer unterschiedlich. Auch das Endergebnis einer Sukzession kann abweichend sein. Sicher wären Buchwälder in unseren Breiten die häufigste „Endstufe“. Es gibt aber auch andere „Klimaxstadien“. Hochmoore können am Ende so einer Entwicklung stehen und viele 1000 Jahre alt werden. Und es ist nicht gesagt, dass so ein Endstadium durch eine natürliche Katastrophe oder durch Verfall (z.B. Absterben der Buchen) nicht wieder zusammenbrechen kann und somit ein neuer Sukzessionsablauf beginnen kann.

Das Spannende aus Sicht des Naturschutzes ist nun, dass viele Arten auf bestimmte Sukzessionsstadien angewiesen sind, da nur dann die optimalen Bedingungen für sie herrschen. Ersatzweise können diese Arten auch auf künstliche, z.B. landwirtschaftliche Flächen, ausweichen, auf denen vergleichbare Bedingungen gegeben sind.

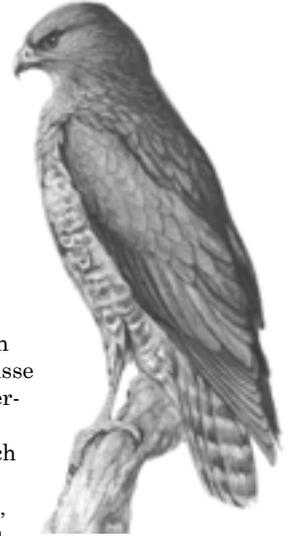
„Was hat das alles nun mit unserer Orchideenwiese zu tun?“ Da lassen sich mehrere Beispiele finden. Die Wiese

würde in kurzer Zeit in das nächste Entwicklungsstadium wechseln, wenn sie nicht durch die Beweidung und fleißige Waldläufer offengehalten würde. Schnell würden Hasel, Erlen und Schlehen andere Arten wie die Orchideen verdrängen.

Der Bach und der Teich wurden neu angelegt. Ihre Entwicklung hat gerade erst begonnen. Hier können wir die Entwicklung live miterleben! Auf der einen Seite wollen wir also einen

natürlichen Prozess praktisch einfrieren, um den Lebensraum für seltene Pflanzen und Tiere zu erhalten. Andererseits möchten wir aber, dass der Bach und der Teich eine ungestörte Entwicklung durchmachen, damit sie bald vielen Arten natürliche Lebensräume bieten.

*Nickel*



## Vorstellung unseres Hortentieres

### Der Mäusebussard

Gestatten, *buteo buteo*, oder auch Mäusebussard mein Name. Bestimmt habt Ihr mich oder meine Artgenossen schon einmal gesehen, denn ich bin ein in Mitteleuropa recht verbreiteter Greifvogel. Wie, Ihr wisst gar nicht, wie ich aussehe? Nun, wir sind ca. 51 - 56 cm groß und haben einen relativ gedrunghenen Körper, einen rundlichen Kopf und einen relativ kurzen, breiten Schwanz mit 8-12 Querbändern. An der Oberseite sind wir meist braun, die Unterseite ist heller mit einer dunkleren Quer- und Längszeichnung.

Sehen könnt Ihr mich recht häufig auf meiner Warte, das kann zum Beispiel ein Weidenzaun oder der untere Ast eines alleinstehenden Baumes sein. Dort halte ich dann Ausschau nach etwas zu essen. Besonders gerne mag ich Mäuse. Aber wenn es davon nicht genug gibt, dürfen es auch andere Kleinsäuger, Reptilien, Amphibien oder Insekten sein.

Manchmal halte ich sogar an einer Strasse Ausschau nach überfahrenen Tieren.

Ansonsten starte ich von meiner Warte aus einen Gleitflug, um meine Beute zu

überwältigen. Doch ich jage nicht nur von meiner Warte aus. Teilweise segele ich auch in geringer Höhe über meinem Jagdgebiet, und wenn ich etwas Leckeres sehe, stoße ich aus dem Flug heraus auf meine Beute herab.

Jetzt im Frühjahr segele ich mit meinem Partner oft stundenlang, begleitet von unseren weit hörbaren „hiääh“-Rufen, über meinem Horstrevier. Also, vielleicht sieht man sich dann ja einmal!

*Eure Bussarde*